

## LAUDATIO ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG DES HAUPTPREISES FÜR HERAUSRAGENDE VORWISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

Mag.<sup>a</sup> Sabine MANDL (Senior Wissenschaftlerin am Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte)

**Thema: Economic liberalism and the paradox of free choice**

- **Bettina SCHMATZBERGER:** “Neoliberalism and Patriarchy: the logic of capitalist power in the 21<sup>st</sup> century”
- **Julia SPRUNG:** “The economic and social consequences of family policies in Austria and Sweden in 2017/18”

Bevor ich nun kurz auf die Arbeit Bezug nehme mit meinem Blick als Wissenschaftlerin im Bereich Frauenrechte und das bin ich nun seit 20 Jahren, möchte ich vorweg schon einmal betonen, dass mich die Arbeit von Bettina Schmatzberger und Julia Sprung sehr beeindruckt hat. Ich unterrichte seit vielen Jahren an der UNI Wien und ich habe nicht allzu oft eine derart qualitativ hochwertige Arbeit gelesen. Sie haben mit ihrem Thema “Economic liberalism and the paradox of free choice” ein überaus wichtiges und aktuelles Thema gewählt, denn unser neoliberales Wirtschaftssystem durchdringt alle Bereiche unseres Lebens, sei es Bildung, den Arbeitsmarkt aber auch die Politik und bestimmt unser Zusammenleben, sowie unsere Geschlechterbeziehungen.

Im ersten Teil der Arbeit analysiert Bettina Schmatzberger unterschiedliche Konzepte im Kontext von Kapitalismus und Neoliberalismus und deren Verknüpfungen zum Patriarchat. Sie illustrieren gut nachvollziehbar, dass die im kapitalistischem Wirtschaftssystem maßgeblichen Voraussetzungen und Ansätze wie, der freie Markt, Rationalität, Flexibilität und letztlich der Homo oeconomicus eng verwoben sind mit männlich dominierten Herrschaftsstrukturen und der Aufrechterhaltung von männlicher Macht. Sie argumentieren in nachvollziehbarer und schlüssiger Weise, dass das neoliberale Wirtschaftsmodell nach wie vor stark das klassische Familienmodell bzw. traditionelle Geschlechterrollen, wo der Mann als Ernährer und wo die Frau tendenziell in der unbezahlten Care-Arbeit verortet sind, favorisiert und letztlich auch perpetuiert. Klassische Rollenverteilungen und die Trennung zwischen Erwerbsarbeit und Hausarbeit sind somit wichtige Voraussetzungen für das Funktionieren und das Weiterbestehen dieses vorherrschenden ökonomischen Modells. Dies illustrierten Sie schlüssig am rezenten Beispiel des 12 Stunden Tages und die damit verbundenen geschlechtsspezifischen ungleichen Auswirkungen auf Männer und Frauen.

Im zweiten Teil der VWA fokussiert Julia Sprung auf Familienpolitik und vergleicht die Situation in Österreich mit Schweden anhand von Sach-, Geld- und Steuerleistungen. Sie bettet ihre Analyse ebenso in einen kritischen Diskurs über Neoliberalismus und Patriarchat und begründet, wie sich eine konservative Familienpolitik Steuerungselemente bedient, die Geschlechterungleichheiten aufrechterhalten und fortsetzen. Dies demonstrieren Sie anschaulich an der Einführung des Familienbonus, als Instrument der Steuerentlastung, von

dem vor allem Männer als Familienernährer profitieren und Frauen, die mehrheitlich in Niedriglohnssektoren arbeiten und teilzeitbeschäftigt sind, nicht im selben Ausmaß davon Gebrauch machen können. Sie reüssieren meiner Meinung nach dabei folgerichtig, dass dabei in Österreich tradierte Rollenbilder verfestigt werden. Schweden setzt vor allem auf Sachleistungen und verfolgt somit einen genderneutralen Ansatz, um Gerechtigkeit zu erreichen.

Ihre VWA, Frau Schmatzberger und Frau Sprung überzeugt auf mehreren Ebenen. Sie beschäftigen sich mit einem forschungsrelevanten Genderthema, das sie mithilfe umfassender Sekundärliteratur scharfsinnig analysiert und mittels ExpertInnen-Interviews untermauert haben. Beeindruckt hat mich neben ihrer hohen wissenschaftlichen Kompetenz und ihrer Analyse- sowie Reflexionsfähigkeit auch ihre englischsprachliche Begabung, die sie in ihrer Arbeit zum Ausdruck brachten.

Ich freue mich persönlich sehr, dass Ihnen ein Hauptpreis zuerkannt wurde, den Sie sich wirklich verdient haben. Wir sind was Gerechtigkeit und Genderdemokratie angeht noch auf dem Weg und es gibt meines Erachtens noch einige Hürden zu nehmen, jedoch bin ich zuversichtlich, wenn ich mir vorstelle, dass junge Frauen, wie Sie, sich dafür in Zukunft einsetzen werden.